Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 206. Freitag, den 4. September 1891.

Tagesschau.

Weshalb Fürst Bismarck gehen — mußte. Die Wiener „Presse", ein anerkanntes Regierungsblatt, sagt jetzt geradezu den Hauptgrund des Rücktrittes des Fürsten Bismarck heraus. Das Blatt schreibt: „Fürst Bismarck sah nicht, wollte nicht sehen, daß die neue Zeit stärker, gebieterischer war, als seine Stellung, als alles Wohlwollen, alle tiefe Dankbarkeit des Kaisers, die er verschwendete, der neuen Zeit widerstrebend. Nicht Reichskanzler, aber eine Art Vormund des jungen Kaisers hat Fürst Bismarck zu sein geglaubt, und dieser Irrthum des Alters verschuldete seinen Fall!" Diese Zeilen machen es erklärlich, daß Fürst Bismarck gehen — mußte, und zwar für immer. Vielleicht theilt das Blatt nun auch Einzelheiten über den persönlichen Zusammenstoß zwischen beiden Männern mit. Daraus dürfte vor aller Welt klar hervorgehen, daß der Fürst weitergegangen war, als er eben durfte, er der Kanzler dem Kaiser gegenüber.

Der Sedantag ist in den weitaus meisten Städten in der üblichen Weise begangen worden, es ist treu an der bisherigen Festfeier festgehalten. Zahlreiche Meldungen liegen hierüber bereits von nah und fern vor. In der Reichshauptstadt waren viele Häuser, namentlich im Centrum, auch mit Fahnen geschmückt, in den Straßen herrschte ein ziemlich bewegtes Leben. Im Uebrigen beschränkte sich die Erinnerungsfeier naturgemäß auf Schulakte und Vereinsveranstaltungen. Unser Kaiser wohnte dem Manöver des Gardecorps bei Jüterbog bei und ist dann am Abend zu den großen Manövern nach Oesterreich abgereist. — Kaiser Wilhelm traf am Mittwoch Morgen von Potsdam in Berlin ein und fuhr sofort in das Manöverterrain des preußischen Gardecorps bei Jüterbog, von einer nah und fern zusammengeströmten Menschenmenge mit lautem Jubel begrüßt. Der Kaiser verfolgte den ganzen Verlauf der Uebung und hielt am Schluß eine Kritik ab Im Laufe des Nachmittags traf der Monarch wieder in Berlin ein und speiste im dortigen Schlosse zusammen mit der Kaiserin. Abends um 6 Uhr erfolgte die Abreise zu den großen Manövern nach Oesterreich.

Zur Zweikaiser-Begegnung schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Der Besuch unseres Kaisers bei seinem hohen Verbündeten ist an erster Stelle eine Erwiderung der im vorigen Jahre unserem Allerhöchsten Herren und der ganzen Armee erwiesenen Ehre der Anwesenheit des österreichischen Monarchen bei den Manövern in Schlesien. Freudig bewegten Herzens empfing damals die Bevölkerung der Landestheile, in welchen das kriegerische Schauspiel sich vollzog, den erhabenen Souverän, und der Willkommensruf, der dem erlauchten Herrscher aus den Reihen der Einwohnerschaft entgegentönte, war der Wiederhall der begeisterungsvollen Stimmung, welche das ganze deutsche Volk erfüllte. Aber noch einem anderen Zweck dient unverkennbar die Theilnahme unserer kaiserlichen Herren, an jenen Waffenübungen des österreichisch-ungarischen Heeres. In ernster Arbeit den Pflichten ihres Herrscherberufes nachkommend, durchdrungen von dem Streben, mit scharfem Auge darüber zu wachen, daß das Rüstzeug des Heeres seine Schärfe bewahre, und die Bürgschaft dafür biete, daß seine Verwendbarkeit an keiner Stelle in Frage steht, unterziehen sich die beiden Herrscher den Anstrengungen des Dienstes, um sich selbst ein Urtheil darüber zu bilden, ob die Truppen auf der Höhe der Anforderungen des Tages stehen. Alle äußere Prunkentfaltung, alles Schaugepräge vermeidend, und nur auf Kern und Wesen der sich unter ihren Augen abspielenden Bilder des Krieges achtend, bethätigen beide Monarchen aufs Neue damit den Ernst und das Gewicht, welche sie auf die Festigung und Stärkung ihres Bündnisses legen, als dessen vornehmster Zweck ihnen die Pflege und Sicherstellung des europäischen Friedens gilt."

Aus gut unterrichteter Quelle erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", die Ursache, wegen deren der Herzog Ernst die diesjährigen thüringischen Manöver nicht besucht, sei lediglich darin zu suchen, daß dem Herzoge das Besteigen eines Pferdes schwer wird und er daher die Manöver im Wagen mitmachen müßte. Wie grundlos die Mittheilungen über eine Verstimmung, die zwischen dem Kaiser und dem Herzoge bestehen solle, waren, beweist die Thatsache, daß der Monarch eine Einladung zu der Jagd des Herzogs in Tirol für den November angenommen hat.

Aus verschiedenen preußischen Provinzen kommen Klagen über die augenblickliche ungünstige Lage der Sparkassen. Die Abnahme der Einlagen geht Hand in Hand mit einer starken Zunahme der Kündigungen, während sich die Anmeldungen auf Geldbewilligungen mehren. Die Kassen sind dadurch genöthigt, zu geringem Course Werthpapiere zu verkaufen. Man erblickt, schreibt die „Köln. Ztg.", in diesen Vorgängen eine Folge der Vertheuerung der Lebensmittel, und ist mit Erwägungen auf Unterstützung der Sparkassen beschäftigt.

Der „Kreuzztg." gehen aus der Provinz folgende merkwürdige Zeilen zu: „In voriger Woche tagte hier eine Konferenz der Elementarlehrer der Umgegend. In dieser wurde neben anderen, die Schule betreffenden Zeitfragen auch die Frage erörtert, wie von Seiten der Schule dem immer größeren Umsichgreifen der Sozialdemokraten unter der Landbevölkerung wirksam entgegengetreten werden könne. Einer der bei der Konferenz zugegen gewesenen Landpfarrer nun, welche eben ein gleichmäßiges Vorgehen anzustreben suchten, erzählte, daß von der Lehrerschaft allgemein erklärt worden sei, es sei ganz unmöglich, vor den Kindern in der Schule das verderbliche Treiben der Sozialdemokratie zu erörtern, da man bei der kleinsten tadelnden Bemerkung, ja bei Nennung des Wortes „Sozialdemokratie" in abfälligem Ton, ohne die geringste Spitze gegen diesen oder jenen etwa in der Gemeinde wohnenden Hausvater, später, wie es dem Lehrer ergangen sei, von diesen erzürnten Vätern zur Rechenschaft gezogen und gründlich „verhauen" zu werden, riskire." Das ist denn doch wohl stark übertrieben.

In einem landwirthschaftlichen Blatt veröffentlicht ein Großgrundbesitzer folgende Aufforderung: Macht euren Arbeiterstand zufrieden! Daß unsere Arbeiter bei einem Preise von 24—25 Mark für den Doppelcentner Roggen zufrieden sein sollen, wenn sie dasselbe Tagelohn erhalten, wie bisher, ist nicht zu verlangen; und wenn Leute aufsässig werden und schließlich ausstehen, so ist das ganz natürlich. Also, meine Herren Fachgenossen, kommen Sie der Sache zuvor, bedenken Sie, daß die Arbeiter bei dem Roggenpreise und bei dem alten Lohnsatz heute nicht mehr bestehen können, und legen Sie ihnen freiwillig zu, ehe sie ausstehen."

Gegenwärtig sind es 25 Jahre, daß sich im preußischen Abgeordnetenhause die nationalliberale Partei gebildet hat.

Seit Monaten treffen in Breslau jeden Montag Sonderzüge mit jüdischen Auswanderern aus Rußland ein. Vor acht Tagen hatte aber der Sonderzug ausfallen müssen, weil unsere Seehäfen sich zeitweilig außer Stande erklärt hatten, den Zufluß dieser Auswanderer mit der erforderlichen Sicherheit und Schnelligkeit weiter zu befördern. So lange die Möglichkeit einer derartigen Weiterbeförderung fehlt, werden die jüdischen Auswanderer, wie die „Schles. Ztg." aus diesem Falle schließt, nicht über die Grenze gelassen.

Die amerikanischen Deputirten, welche Europa bereist haben, um im Interesse der Chicagoer Weltausstellung zu wirken, werden am 5. September sich wieder nach den Vereinigten Staaten einschiffen. Mit ihnen begeben sich der deutsche Reichscommissar, Geh. Regierungsrath Wermuth, und die Vertreter mehrerer anderer Länder nach Chicago, um an Ort und Stelle über die Organisation der verschiedenen Abtheilungen zu verhandeln.

Ueber das Feldgeschütz der Zukunft bringt das amtliche „Militärwochenblatt" einen längeren Artikel, in welchem es in der Einleitung, wie folgt, heißt: „Durch die Einführung des kleinkalibrigen Mehrladergewehres ist der große Vorsprung, den die Wirkung des Feldgeschützes vor der des Infanteriegewehres voraus hatte, zum großen Theil verloren gegangen. Es wird deshalb für die Artillerie nothwendig werden, an die Construction eines neuen Feldgeschützes zu denken, welches sowohl allen Eigenschaften der neuen rauchlosen Pulversorten, als auch den Erfahrungen, die in den achtzehn Jahren, die seit Einführung unseres jetzigen Geschützsystems gemacht sind, Rechnung trägt. Wir haben zu unseren leitenden Kreisen das volle Vertrauen, daß diese wichtige Frage unausgesetzt im Auge behalten wird, und daß unsere Artillerie im gegebenen Augenblick mit einem allen vernünftigen Anforderungen entsprechenden Geschütz bewaffnet sein wird." Der Artikel wendet sich alsdann zur Kritik eines vor Kurzem erschienenen Buches „Das Feldgeschütz der Zukunft," von R. Wille, Generalmajor z. D. Das „Militärwochenblatt" wendet sich gegen die in diesem Buch enthaltenen Vorschläge und präcisirt am Schlusse des Artikels seine Ansicht in folgendem Satze: „Beibehaltung der jetzigen Beweglichkeit, aber Steigerung der Wirkung bis an die zulässige Grenze der Möglichkeit."

Eine in Berlin abgehaltene Polenversammlung nahm zwei Resolutionen an; in der einen wird der Magistrat ersucht, er möge einige Schullocale für polnischen Religions- und Sprachunterricht hergeben; in der anderen, der Breslauer Fürstbischof, er möge mehrere polnisch sprechende Priester in Berlin anstellen.

Mit Rücksicht auf die noch immer steigende Zahl derjenigen Forstassessoren, welchen in den ersten Jahren nach Ab-

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

XI.

„So, und nun lassen Sie uns zu dem alten Brousmiche gehen," sagte Bidach, als sie auf der Straße waren.

„Wer ist das?" fragte Patrick.

„Ein wunderlicher Mensch; Sie werden gleich sehen."

„Und wo wohnt er? . . ."

„Rue de la Tour d'Auvergne."

Eine Viertelstunde später stiegen Bidach und sein Gefährte eine schmale, dunkle Treppe in einem Hause der Rue de la Tour d'Auvergne hinauf.

Als sie im fünften Stock angekommen waren, blieb Bidach vor einer kleinen Thür stehen, auf welcher eine Karte mit folgender Aufschrift angebracht war:

„Brousmiche,
Inspector a. D."

Die Karte sagte jedoch nicht, welche Art von Inspection Herr Brousmiche während seiner Beamtenlaufbahn ausgeübt hatte.

Bidach klingelte, und alsbald erschien ein hochgewachsener, noch rüstiger Greis, dessen grauer Schnurrbart und bis an den Kragen zugeknöpfter Ueberrock leicht den ehemaligen Militär erkennen ließen, und öffnete.

„Ah, sieh' da, der kleine Bidach," sagte er, dem jungen Mann die Hand entgegenstreckend; „hast Dich ja lange nicht sehen lassen, alter Junge!"

Herr Brousmiche war ein ehemaliger Inspector der Sicherheitspolizei, und Bidach hatte unter ihm den ersten Dienst gethan. Der alte Polizeibeamte erinnerte sich noch immer gern des Scharfsinnes und der eigenthümlichen Gewandtheit seines ehemaligen Untergebenen.

„Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, warum wir gekommen sind," sagte der junge Mann, nachdem er seinen Gefährten vorgestellt hatte. „Sie verstehen schon die Wahl . . ."

„Versteht sich, versteht sich," antwortete Brousmiche. „Der Herr gehört auch wohl zu unserer Farbe?" fragte er, auf Patrick deutend.

„Nein, er geht nur zum Spaß mit."

„Gleichviel, wenn er mit Dir kommt, ist er willkommen. Bitte, treten Sie näher, meine Herren."

Brousmiche öffnete die Thür eines geräumigen Saales, und Patrick war nicht wenig erstaunt von dem seltsamen Anblick, welcher sich ihm bot Durch den Saal waren nach allen Richtungen hin Seile gespannt und auf denselben hingen in großer Anzahl die verschiedenartigsten und seltsamsten Kleidungsstücke. Im Vordergrund standen zwei hohe Schränke.

Der alte Brousmiche lieferte den Sicherheitsbeamten die Verkleidungen, deren sie für ihre geheimen Missionen bedurften. Er hatte während seiner langen Laufbahn oft gesehen, wie wichtige Unternehmungen oft gescheitert waren, weil die Beamten nicht die Mittel besaßen, sich hinreichend zu verkleiden. Nach seiner Pensionirung hatte er daher von der Präfectur eine kleine Unterstützung erbeten und mit Hilfe derselben das seltsame Magazin eröffnet, welches Patrick soeben bewunderte.

Gegen eine geringe Entschädigung fanden die Criminalbeamten bei ihm Alles, was sie zu ihren besonderen Aufträgen gebrauchten; den Frack des Mannes von Welt, wie das schwarze Gewand des Priesters, die Uniform des Offiziers und die schmutzbedeckte Blouse des Pennbruders

Der alte Brousmiche war in seiner Art ein Künstler, der sich nicht damit begnügte, nur die Costüme zu verleihen. Wenn er Jemand ausgekleidet hatte, so führte er ihn dann in ein kleineres Nebenzimmer, auf dessen Thür das Wort „Laboratorium" stand.

Dort befand sich ein reichhaltiges Lager von falschen Bärten aller Art. Brousmiche paßte sie selbst seinen Kunden an und vervollständigte die Toilette sodann mit Hilfe von Schminke, Wachs und sonstigen Mitteln, so daß dieselbe vollständig mit dem Costüm im Einklang stand.

„Ich werde Dir einen „Schlosser" geben," sagte der Inspector, Bidach die Hand auf die Schultern legend, „und für Sie, Herr Patrick," fuhr er, den jungen Mann aufmerksam betrachtend, fort, „wird ein „Maurer" am besten passen. Sie haben zwar sehr feine Hände, aber wenn wir sie ordentlich mit Kalk bespritzen, wird man bald nichts mehr davon sehen . . . Bitte, gehen Sie in das Laboratorium und warten sie einen Augenblick."

Nach wenigen Minuten kehrte er mit den fraglichen Costümen zurück.

Patrick O'Keddy und Bidach kleideten sich unverweilt um; sodann ließ Brousmiche sie vor einem Spiegel Platz nehmen und vervollständigte ihre Toilette.

Als er fertig war, hieß er sie aufstehen und trat zurück, um sein Werk zu bewundern. Während er das Licht einer Lampe von allen Seiten auf sie fallen ließ, legte er sodann die letzte Hand an sein Werk, wie ein Maler, welcher ein Gemälde vollendet Hier rückte er die Mütze tiefer, zupfte dort die Cravatte zurecht und trat dann von Neuem zwei Schritte zurück.

„Vorzüglich!" murmelte er befriedigt. „Wenn Sie nun mit dem Munde nicht zu zimperlich sind, dann muß es schon ein schlauer Kunde sein, der in Ihnen noch etwas Anderes, als ein paar Handwerker wittert."

Einige Stunden später schritten Bidach und Patrick die Rue des Martyrs entlang.

Die beiden jungen Leute waren vollständig unkenntlich. Bidach trug die schwarze Jacke, die niedrige Mütze und die blank geschabten Manchesterhosen des Schlossers. Die Hände und sein Gesicht waren schwarz gefärbt, und zwischen seinen Zähnen balancirte er kunstgerecht eine Cigarre. Er ging ein wenig gebeugt, den Sack mit Werkzeugen auf der Schulter. Patrick

legung der Staatsprüfung eine mit dem Bezuge von Tagegeldern verbundene forstliche Beschäftigung nicht zugewiesen werden kann, hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die königlichen Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß im Geschäftsbereiche der landwirthschaftlichen Verwaltung und namentlich bei den königlichen Generalcommissionen eine größere Zahl geprüfter Forstassessoren als Landmesser würde Verwendung finden können. Nach § 28 ff. der Vorschriften über die Prüfung der öffentlich anzustellenden Landmesser vom 4. September 1882 ist die Erlangung des Landmesserzeugnisses für die Forstassessoren und Forstreferendare wesentlich erleichtert. Es empfiehlt sich, daß diejenigen Forstassessoren, welche Fertigkeit im Kartenzeichnen besitzen und zunächst eine Beschäftigung als Landmesser zu übernehmen wünschen, sich in den Besitz des hierzu berechtigenden Zeugnisses setzen.

Die Arbeiten für den Reichshaushaltsetat sind im vollen Gange, so daß ganz sicher der Reichshaushalt mit allem Zubehör dem Reichstage bei seinem Zusammentritt wird zugehen können. In wie fern in einigen großen und wichtigeren Abschnitten des Etats Aenderungen Platz greifen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen, da über einzelne erhebliche Punkte, beispielsweise im Militär- und Marine-Etat, noch besondere Erwägungen in Aussicht genommen sind, die erst in einiger Zeit beginnen werden. Es ist deßhalb auch einer früheren Mittheilung, welche für officiös galt und wonach erhebliche Mehrforderungen im Militär-Etat nicht erscheinen würden, kein unbedingter Glaube beizumessen. Auch über den Marine-Etat sind alle bisher erschienenen Angaben mit Vorsicht aufzunehmen.

Ausland.

Frankreich Die Pariser Zeitungen nehmen angesichts des Sedantages, im Hinblick auf Rußland, den Mund gewaltig voll und sagen, zum zweiten Male werde Frankreich kein Sedan erleben, denn es könne auf Rußland rechnen. Du lieber Gott, was will das sagen? Vor 130 Jahren gab es ein Roßbach und ein Zorndorf, wer will also sagen, was die Zukunft noch bringt? — Ein Pariser Journal veröffentlicht eine Schrift der Baronin Vetsera über die bekannte Liebesaffaire ihrer Tochter mit dem Kronprinzen Rudolph. In Wien war die Schrift s. Z. konfiszirt. — Verschiedene Zeitungen bringen wüthende Ausfälle gegen den König Leopold von Belgien, der als heimlicher Deutschenfreund denunziert wird. König Leopold wird deshalb nicht schlechter schlafen. — Bezeichnend für französische Verhältnisse ist es, daß nur ein einziges Pariser Blatt die Meldung veröffentlicht hat, Valparaiso sei von den geschlagenen Regierungstruppen zuerst dem deutschen Admiral übergeben. Alle anderen Blätter haben die Nachricht todtgeschwiegen.

Orient. Der Sultan hat den deutschen Kaiser ersucht, für den verstorbenen Artillerie-General Ristow einen anderen tüchtigen deutschen Artillerie-Officier als Instrukteur nach der Türkei zu senden. — Aus London wird der Türkei bereits gedroht, damit sie Rußland gegenüber nicht zu viel nachgiebt, und namentlich nicht auf die vertragsmäßig festgesetzte Neutralität der Dardanellenstraße verzichtet. Die „Times" schreibt, wenn das geschähe, würden die Engländer überhaupt nicht aus Aegypten herausgehen. — Die von Räubern letzthin entführten Bahnbeamten, darunter der Italiener Solini, sind jetzt gegen Zahlung des Lösegeldes wieder frei gelassen worden.

Oesterreich-Ungarn. In Wien sind Gerüchte verbreitet, die deutsche Reichsregierung lasse in Ungarn, sowie in den Orientstaaten Korn aufkaufen und wolle die Kornzölle ermäßigen. Das ist wohl als Erfindung nach der bekannten Erklärung zu betrachten.

Rußland. Der Zustand des schwindsüchtigen Großfürsten Georg von Rußland, zweiter Sohn des Zaren, hat sich erheblich verschlechtert. Lange wird der junge Mann, wie es scheint, nicht mehr leben. — Der Nothstand im Innern Rußland's wächst. Von Petersburg wird wohl hinreichend Geld zur Milderung angewiesen, aber leider haben die russischen Beamten zu weite Taschen. — Was für Leute die russischen Diplomaten sind, zeigt folgende Aeußerung des Geh. Rathes Schirkin aus dem Auswärtigen Ministerium. Dieser Herr sagte zu dem serbischen Ministerpräsidenten bei Gelegenheit des neulichen Besuches: „Wir haben Euch im vergangenen Jahre Berdangewehre gegeben, aber nicht dazu, damit sie in den Magazinen rosten!" Das ist deutlich.

Amerika. Der „Herald" meldet aus Valparaiso: Zwei Regimenter Regierungstruppen, welche von Coquimbo nach Talcahuano verlegt wurden, revoltirten, als sie die Nachrichten von der Niederlage Balmacedas erfuhren; sie tödteten sämmtliche Officiere, setzten, unterstützt von etwa 4000 Kohlenarbeitern, sich in den Besitz der Stadt und begingen die gröbsten Ausschreitungen, plünderten Häuser und Verkaufsläden und steckten dieselben in Brand.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 31. August. (Bienenzucht.) Hiesige Händler machten in früheren Jahren um diese Zeit recht gute Geschäfte mit dem Honig, den sie korbweise von den Imkern kauften und nach Abschwefelung in Tonnen schütteten und diese dann an die Pfefferkuchenfabriken nach Thorn absetzten. In neuerer Zeit wird aber die Zahl derer, welche diesen süßen Artikel auf diese Weise veräußerten, immer geringer, und die Händler klagen daher über schlechte Geschäfte. Man ist endlich auch in Bauernkreisen dahin gekommen, sich von der veralteten Bienenwirthschaft zu trennen und eine rationellere Bienenzucht zu betreiben, wodurch der Bienenstand nicht verringert wird und doch eine beträchtliche Einnahme gewährt. Es kommt daher meistens nur Leck- oder Schleuderhonig zum Verkauf, wovon ersterer mit 70, letzterer mit 60 Pfennig bezahlt wird. Dem Leckhonig giebt man den Vorzug, weil der Schleuderhonig, namentlich wenn er vor dem Verkapseln geschleudert ist, nicht selten säuerlich wird und daher zum Aufbewahren weniger geeignet ist. Dieser Fortschritt in der Bienenzucht ist zum größten Theile den Bienenvereinen zuzuschreiben, welche es sich angelegen sein lassen, durch Wort und Schrift die Imker zu belehren.

— **Schwetz**, 1. September (Von der Zuckerfabrik.) Dem am 29. v. M. in der Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Schwetz vorgetragenen Jahresberichte entnehmen wir, daß in diesem Jahre 789,340 Ctr. Rüben und 40,182 Ctr. Melasse verarbeitet und daraus 95,978 Ctr. Zucker gewonnen wurden. Die tägliche Verarbeitung betrug 8332 Ctr. Rüben und 400 Ctr. Melasse. Trotzdem die Betriebskosten durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und hohen Kohlenpreise bedeutend größer waren als im Vorjahre, stellte sich der Gewinn auf 101,058,90 Mark. Davon wurden ca. 19,000 Mark zu Abschreibungen vom Inventar und der Rest zur Verringerung der Unterbilanz aus den früheren Jahren verwendet.

— **Marienwerder**, 1. September. (Feuer.) Vorgestern Abend entstand auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn C. Zander in Mewischfelde Feuer, wodurch das Wohn- und Stallgebäude vollständig eingeäschert wurde. Der Brand griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten und alle Bemühungen nur darauf hinausgingen, die Scheune zu schützen, was auch gelang. Herrn Zander trifft ein schwerer Verlust, denn die Versicherungssumme ist im Verhältniß zu dem entstandenen Schaden sehr mäßig.

— **Marienburg**, 2. September. (Ein wahrhaft seltenes Jubiläum) begeht am nächsten Sonnabend der in der Bechlergasse wohnende Schleifermeister Herr Wilke, nämlich den Tag seiner zweiten silbernen Hochzeit mit seiner jetzigen zweiten Ehefrau.

— **Riesenburg**, 1 September. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat in der Campagne 1890|91 in 190 Arbeitsschichten 473 377 Ctr. Rüben verarbeitet, mithin in zwei Schichten durchschnittlich 4982 Ctr. Durchschnittlich betrug der Zuckergehalt des Rübensaftes 12,82 Procent. Gewinnüberschüsse wurden nicht erzielt, es besteht vielmehr noch eine Unterbilanz von 79 570 Mk.

— **Zempelburg**, 1. September. (Feuer) Sonnabend gegen Abend brannte in Schanzendorf das Scheunen- und Stallgebäude des Colonisten R. mit der ganzen Ernte nieder. Das Vieh konnte bis auf ein Schwein gerettet werden. Unvorsichtiges Ausschütten von Torfasche, in welcher noch glühende Kohlen waren, soll Veranlassung zu dem Feuer gegeben haben.

— **Elbing**, 2. September. (Erschossen.) Ein hiesiger 20 Jahre alter Buchhalter hat gestern Nachmittag seinem Leben durch Erschießen ein jähes Ende bereitet. Die Gründe zu diesem Schritte sind unbekannt.

— **Elbing**, 2. September. (Fritz Wernick †.) In früher Morgenstunde hat heute der Tod dem Leben eines unserer hochgeachteten Mitbürger, des Schriftstellers Fritz Wernick, in seinem 67. Jahre ein Ziel gesetzt. Durch seine im ständigen Dienste mehrerer größeren Blätter in mehr oder weniger regelmäßigen Zwischenräumen unternommenen Reisen hatte er eine reiche Erfahrung gesammelt. Seine anregend und gemeinverständlich geschriebenen Reise- und Kunstberichte, sowie sonstigen feuilletonistischen Ausarbeitungen sind dem großen Publikum stets eine angenehme Lektüre gewesen und die von ihm verfaßten Städtebilder zählen zu den beliebtesten und gesuchtesten Handbüchern der Touristen. Durch dieselbe insbesondere hat sich der Verstorbene ein dauerndes Andenken geschaffen. Aber auch in den Kreisen der hiesigen Kunstfreunde wird die Erinnerung an den für alles Edle und Schöne begeistert gewesenen Verblichenen eine bleibende sein. Durch ein schweres Leiden wurde er in den letzten Jahren in seiner unermüdlichen Thätigkeit beeinträchtigt und an's Krankenlager gefesselt, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Möge ihm die Erde leicht sein!

— **Danzig**, 2. September. (Versammlung der deutschen Katholiken) In dem heute ausgegebenen Theilnehmer-Verzeichniß werden die Namen von ferneren 250 Mitgliedern aufgeführt, so daß die Zahl derselben mehr als 1000 beträgt. Die gestrige polnische Generalversammlung wurde von dem Grafen Hektor Kwilecki mit einer Ansprache eröffnet. Nachdem der Bischof von Culm den bischöflichen Segen ertheilt hatte, sprachen die Herren Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski-Posen über die Schulfrage, Pfarrer Sadowski-Königsberg über die Missionen, Pfarrer Chrzaszy über Vereine und Pfarrer Dr. Kubowicz über die Pflichten eines gebildeten Katholiken. Die heutige geschlossene Generalversammlung trat zunächst in die Berathung über die Anträge der Section für Missionen und Charitas ein Es wurde für wünschenswerth erklärt, daß die Erzdiöcese Gnesen-Posen Maßregeln zur Pastorirung der polnischen Sachsengänger treffe und die Unterstützung der katholischen Missionen in den deutschen Südsee-Schutzgebieten in Südschantong in China und in Palästina, sowie der in den Missionen besonders thätigen St. Josefs- und Vincenz-Vereine empfohlen. Ferner warnte die Versammlung dringend vor leichtsinniger Auswanderung und forderte die katholischen Auswanderer auf, sich in den Hafenplätzen an die Vertrauensmänner des St. Raphaelvereins zu wenden. Herr Redacteur Dr. Cardauns berichtete über die Thätigkeit des Afrikavereins, worauf Pater Franz ein Bild von dem Wirken der Trappisten in Marianhill (Südafrika) entwarf und die Schwierigkeiten schilderte, die der Mission unter den Kaffern erwachsen. Zum Schlusse gelangte ein Antrag zur Annahme, in welchem empfohlen wird, talentvolle Jünglinge für die Mission heranzubilden, und die Missionare aufzufordern, ihre Erlebnisse mit Hilfe der Presse möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen. Um 1½ Uhr Nachmittags wurde heute eine Fahrt nach der Rhede unternommen, bei welcher auch in Zoppot gelandet werden soll.

— **Allenstein**, 31. August. (Die diesjährige Hopfenernte) wird nach der „Warmia" hier viel zu wünschen übrig lassen. Obwohl man anfänglich 90 pCt. einer Mittelernte berechnet hatte, wird man jetzt wohl hier bei uns nur die Hälfte des in Rede stehenden Procentsatzes von dem diesjährigen Hopfen einernten. Grund hierfür ist der lange andauernde Regen, wodurch die Hopfenblätter größtentheils vergilbten, und auch Blüthe und Frucht ganz erheblich litten, weßhalb denn auch die diesmalige Hopfenfrucht an Güte manchen früheren Jahren nachsteht. Desgleichen hat der Beginn des Hopfenpflückens sich wegen der Ungunst der Witterung um einige Tage verzögert.

— **Goldap**, 1. September (Von Schmugglern erschlagen.) In einem unweit der Landesgrenze belegenen, dem Gutsbesitzer H. in Uppidamischken gehörigen und mit Wasser gefüllten Torfbruche wurde am 28. v. Mts. die Leiche der Besitzerfrau Anna Raskowski aus Przeroßel in Polen aufgefunden. Da die R. die polnischen Spiritusschmuggler vielfach den russischen Grenzsoldaten verrathen hatte, so hatten erstere sie öfter arg mißhandelt und sogar mit dem Tode bedroht; allgemein ist daher die Ansicht verbreitet, daß sie von den Schmugglern auf jenseitigem Gebiete erschlagen, und um den Verdacht von sich abzulenken, auf diesseitiges Gebiet geschleppt und in die Torfgrube hineingeworfen ist. In den Kleidern der R. wurden 1 Rubel 59 Kopeken Geld vorgefunden. Eine Commission des hiesigen Königlichen Amtsgerichts hatte sich gestern an Ort und Stelle zur Feststellung des Thatbestandes begeben.

Königsberg, 1. September. (Einbruch.) In der Nacht zum letzten Sonnabend sind Diebe in die Cantine der Caserne am Steindammerthor, wo das 3. Grenadier-Regiment liegt, durch ein offenes Fenster eingestiegen und haben aus einem Kasten etwa 2000 Mark, zumeist in Gold bestehend, gestohlen. Bisher fehlt jede Spur von den Dieben.

Posen, 1. September. (Eigenartige Schlafstätte.) Eine Schlafstätte eigener Art entdeckte vor einigen Tagen auf der St. Martinstraße eine Frau, welche Morgens auf den Hof ging und zufällig ihren Blick auf den Müllkasten warf. Eine eigenthümliche Bewegung des Deckels machte sich bemerkbar; neugierig, was das wohl sein könne, trat sie näher und hörte drinnen ein Geräusch, vorsichtig öffnete sie den Deckel und fand zu ihrem Erstaunen zwei Kinder, welche hier ihre Lagerstätte aufgeschlagen hatten. Dieselben hatten des Abends vorher bei Ausübung ihres Berufs als „Naturforscher" sich bis zur Dunkelstunde in der Stadt aufgehalten, und da der Heimweg nach Zawade ihnen zu weit war, so zogen sie es vor, hier zu übernachten. Wie sie erzählten, hatten sie es öfter so gemacht. Zitternd vor Kälte entstiegen sie ihrem Logis; die mitleidige Entdeckerin gab ihnen noch eine Tasse Kaffee und munter zogen sie fort, um weiter „Natur zu forschen."

Locales.

Thorn, den 3. September 1891

— **Der vielgesuchte Raubmörder Wetzel**, welcher, wie wir wiederholt berichteten in **Spandau** am Sonntag vor acht Tagen einen dortigen Kaufmann ermordete, ist, **wie man uns telegraphisch berichtet, in letzter Nacht in Landsberg a. d. Warthe in einem Coupee zweiter Classe des Schnellzuges Berlin-Thorn verhaftet worden**. Wetzel hatte sich für einen **Schauspieler ausgegeben** und lauteten auch demgemäß seine Legitimationspapiere. Er beabsichtigte nach **Königsberg** zu reisen.

— **Besitzwechsel**. Das in der Coppernicusstraße belegene Ollmann'sche Haus ist durch Kauf für den Preis von 48,000 Mark in den Besitz des Herrn Bettinger übergegangen.

— **Kaisermanöver in Westpreußen**. Der „Ermländ. Ztg." wird aus Elbing mitgetheilt, daß daselbst gerüchtweise verlautet, im nächsten Jahre solle in den Kreisen Elbing und Marienburg ein großes Corpsmanöver stattfinden, dem der Kaiser beiwohnen werde. Letztere Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers bei den Manövern deckt sich ja auch mit der von dem Herrn Oberpräsidenten Excellenz von Goßler hier in Thorn gemachten Aeußerung von dem Besuch des Kaisers in Marienburg und gewinnt dadurch die ganze Meldung an Wahrscheinlichkeit

— **Unsere Artillerie-Capelle** gab vorgestern Abend im Stadtpark zu Inowrazlaw ein Concert, über dessen Ausführung wir im „Kujawischen Boten" u. A. lesen: „Herr Schallinatus ist ein noch junger Meister von anscheinend bedeutender Begabung, sowohl als Dirigent wie auch als ausübender Künstler. Es hat uns sehr gefallen, daß er bei allen Piecen mit seiner Violine selbst eingriff, und ohne Taktstock war das Ensemble musterhaft. Jeder Ton, jede Figur der einzelnen Instrumente kam klar zur Geltung und auch das kleinste Zeichen wurde genau beachtet. Da gab es nichts Unbestimmtes, nichts Verschwommenes, Alles klang harmonisch zusammen; kurz, es war eine Erquickung, nach langer Zeit wieder einmal eine gute Streichmusik zu hören. Das Concert für Violine von Vieuxtemps spielte Herr Schallinatus mit sicherer Technik und schönem, weichem Ton. Die Begleitung war decent und sauber. — An Stelle des Abt'schen Liedes „Schlaf wohl, Du süßer Engel Du" wurde das Lied aus Boccacio „Hab ich nur Deine Liebe" gespielt. Unter anderen Zugaben hörten wir „ungarische Tänze" von Brahms, die brillant ausgeführt wurden. Mit einem Wort: es war ein genußreicher Concertabend."

— **Volksspiele**. Zur Feier des Sedantages fanden gestern im Ziegeleiwäldchen allgemeine Volksspiele statt, welche sich einer sehr regen Theilnahme aus allen Schichten unserer Einwohnerschaft zu erfreuen hatten. Nach Beendigung der Spiele richtete Herr Professor Bötbke an die Versammelten eine längere Rede, die von echt deutschem Geist durchwebt war und die in dem von Allen begeistert aufgenommenen Ruf: „Unser Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!" ausklang. — Die nächsten Volksspiele am Sonnabend beginnen bereits um ½6 Uhr.

— **Leipziger Sänger**. Auch die gestrige zweite und letzte humoristische Soiree im Schützenhause war sehr gut besucht und fanden die Vorträge, sowie die Schnellmalerei des Herrn Elmano reichen Beifall.

— **Kriegerverein**. Nachdem der Kriegerverein gestern Nachmittag seinem verstorbenen Kameraden Karnapp das letzte Geleit gegeben und ihm die letzten militärischen Ehren erwiesen hatte, trat er Abends bei Nicolai zu einer Generalversamlung zusammen. Herr Oberstlieutenant Zawadda, Commandeur des Vereins, eröffnete die Sitzung mit einem

---

O'Reddy mit seiner großen weißen Blouse und den geflickten, mit Kalk bespritzten Beinkleidern sah ganz und gar wie ein ehrsamer Maurergeselle aus. Sein Bart war dick mit Kalk bestaubt und auch seine groben Schuhe zeigten große, weiße Flecken.

„Wir werden zunächst bei einem Destillateur in der Rue Borchart einkehren," sagte Bidach, „damit wir uns ein wenig an das Costüm gewöhnen."

Gegen sechs Uhr saßen sie an einem Tisch in dem bezeichneten Locale mitten zwischen einer großen Anzahl von Arbeitern. Patrick verzehrte mit ausgezeichnetem Appetit ein Stück Rindfleisch und trank, ohne mit den Augen zu zwinkern, den abscheulichen Wein des Destillateurs.

Gegen sieben Uhr schlenderten sie langsam die äußeren Boulevards entlang, dem Anscheine nach träge und gedankenlos wie Arbeiter nach Feierabend.

Unterwegs gab Bidach Patrik noch einige Anweisungen. Er hatte sich bereits Vormittags bei einem seiner früheren Collegen nach der Schänke des alten Jorre erkundigt. Das Local war der Sammelplatz der berüchtigsten Spitzbuben jenes Viertels. Der alte Jorre betrieb außerdem eine Art Pfandleih-Geschäft und war auch als Hehler bekannt. Die Polizei duldete sein Local, weil sie bei gelegentlichen Razzias dort manchen guten Fang machte.

Vorsicht war jedoch unter allen Umständen geboten; denn die Galgenstricke, welche in der Schenke verkehrten, waren, wie man so sagt, mit allen Hunden gehetzt und betrachteten jeden Unbekannten mit Mißtrauen.

Man hatte Bidach gerathen, einen Revolver mitzunehmen jedoch nur im äußersten Nothfalle von demselben Gebrauch zu machen.

Die Waffe befand sich in seinem Werkzeugbeutel.

(Fortsetzung folgt.)

dreifachen, von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der Herr Commandeur hielt eine warme, echt patriotische Rede, in welcher er die Verdienste der für das Vaterland Gefallenen in ergreifenden Worten gedachte. Der Stärkerapport ergab für den Monat August eine Mitgliederzahl von 407. Mitgetheilt wurde, daß die Satzungen des Bezirks Thorn des deutschen Kriegerbundes vom Bunde genehmigt sind. Nach erfolgter Aufnahme neuer Mitglieder wurde die officielle Versammlung geschlossen. Die Kameraden blieben dann noch im Garten in zwanglosem Beisammensein bei einander. — Die Nachfeier des Sedantages findet bekanntlich am 6. September im Ziegeleiwalde statt. — Zum Empfange des Prinzen Albrecht von Preußen wird der Verein Spalier bilden.

— **Kritische Tage** nach Rudolph Falbs Theorie sollen im Laufe dieses Monats eintreten: 1) am 18. ein Tag erster Ordnung von 4,78 Grad und 2) am 3. ein solcher dritter Ordnung von 3,47 Grad Stärke.

— **Beseitigung des Säbels bei der Feld-Artillerie.** Das „Militär Wochenbl.", welches sich schon vor einiger Zeit für die Beseitigung des Schleppsäbels bei der Cavallerie ausgesprochen hatte, tritt auch jetzt energisch dafür ein, daß der Säbel bei der Feldartillerie in Wegfall komme und bei sämmtlichen Batterien, Unterofficieren, Fahrern und reitenden Kanonieren durch ein kurzes Seitengewehr ersetzt würde. Der Säbel bilde für den Artilleristen bei allen Dienstverrichtungen ein Hinderniß, und die den Gebrauch des Säbels betreffenden Bestimmungen des Exercier-Reglements gingen fast ohne Ausnahme lediglich darauf hinaus, die Schwierigkeiten, welche der Säbel seinem Träger mache, in möglichst zweckmäßiger Weise zu beseitigen. Der Kanonier der reitenden Batterie solle bestimmungsmäßig diese Waffe sogar ganz ablegen, wenn er an seinen eigentlichen Dienst, die Bedienung seines Geschützes geht. Die Bestimmung des Reglements, daß die Ausbildung mit dem Säbel sich nur so weit ausdehnen solle, daß der Mann die Waffe gebrauchen kann, ohne dabei das eigene Pferd zu verletzen, kennzeichne hinlänglich den Werth, welchen der Säbel für den Artilleristen hat, d. h. er solle ihn grundsätzlich in der Scheide lassen, und für den Fall, daß er sich einmal zum Ziehen verleiten läßt, müsse er wenigstens sein Pferd schonen. Daß er sich den Feind damit vom Halse zu halten, oder ihn gar niederzuhauen in der Lage kommen könnte, diese Möglichkeit habe man anscheinend ins Auge zu fassen für nothwendig nicht erachtet, und das mit vollem Fug und Recht, denn die Gelegenheit dazu werde ihm wohl nicht so leicht geboten. Wenn es aber zum Gebrauch der Handwaffe kommen sollte, im Quartier oder beim Eindringen des Feindes in die Batterie, würde der Revolver, mit dem die Artillerie jetzt ausgerüstet ist, bessere Dienste leisten, als der lange Säbel, der in einem engen Raum und zwischen den Geschützen nicht zu gebrauchen ist.

— **Von den Herbstübungen** werden die Kreise und Städte Konitz, Pr. Friedland und Tuchel berührt. Die 69. Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 14, 141 und Jägerbataillon Nr. 2) hat ihre Manöver bei Pr. Friedland, Schlochau, Hammerstein; die 70. Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61) im Geländeabschnitt Tuchel, Prust, Pantau, Drausnitz, Sicinke, Butzendorf, Neukirch, Wörth, Bialla; die 71. Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 5 und 128) im Abschnitt Stolp, Mikrow, Gr. Rakitt, Gr. Nossin, Gr. Gansen; die 72. Brigade (Regimenter Nr. 18 und 44) bei Gr. Boschpol, Saulin, Wutzkow, Mirchau. Jeder Brigade ist zu ihren Uebungen entsprechend Cavallerie und Artillerie zugetheilt. Die Leitung hat der Brigadecommandeur. Die 69. und 70. Brigade vereinigen sich späterhin zur Divisionsübung (35. Division) bei Konitz, die 71. und 72. Brigade zu den Uebungen der 36. Division bei Bütow und Berent unter Leitung der Divisionscommandeure. Den Schluß bildet Corps-Manöver, also Division gegen Division bezw. das ganze 17. Armee-Corps gegen einen markirten Feind in der Nähe von Bruß unter Leitung des commandirenden Generals. Das Brigadeexercieren der 69. Brigade währt vom 4. bis 9. September, das Brigademanöver vom 11. bis 15., das Divisionsmanöver der 35. Division vom 18. bis 19. September.

— **Volksunterhaltungsabende in Bromberg.** Seitens eines Comitees in Bromberg, an dessen Spitze der dortige Erste Bürgermeister Herr Braesicke steht, ist in Aussicht genommen, für die Wintermonate Unterhaltungsabende für die Bromberger Arbeiterbevölkerung zu veranstalten, die in Gesangs- und musikalischen Vorträgen, in Aufführung kleinerer Theaterstücke, sowie in Vorträgen und Vorlesungen scherzhaften und belehrenden Inhalts bestehen sollen. Der Zweck des Unternehmens soll lediglich darin bestehen, den Arbeitern zusammen mit ihren Frauen und Kindern nach den Sorgen und Mühen der täglichen Wochenarbeit an jedem Sonntagabend auf verständige und billige Weise ein anregendes, geistiges Vergnügen zu verschaffen, und auf diese Weise die Eintönigkeit des Alltagslebens, unter welcher besonders die Frauen leiden, angemessen zu unterbrechen. Jede politische Tendenz ist von dem Unternehmen grundsätzlich ausgeschlossen. Die Unterhaltungsabende sollen vom 1. November ab während der Wintermonate jeden Sonntag von 7 bis 9 Uhr Abends gegen ein Entree von höchstens 10 Pfennig für die erwachsene Person abgehalten werden. Kinder sind frei. Als Versammlungsort ist der Arbeiter-Speisesaal in der Friedrich-Wilhelmstraße in Aussicht genommen, außerdem soll dort in der Nähe eine Volksküche errichtet werden, in welcher Butterbrot und Bier zu ermäßigten Preisen verabfolgt wird. An die Gesang- und sonstigen dortigen Vereine ist nun eine Aufforderung ergangen, sich für die Sache zu interessiren und diejenigen Aufführungen und Vorträge, die für die eigene Gesellschaft veranstaltet werden und sich auch für das Arbeiterpublikum eignen, demnächst an den Volksunterhaltungsabenden zu wiederholen. — Wie wir hören, geht man auch hier in Thorn mit der Absicht um, im kommenden Winter Volksunterhaltungsabende zu arrangieren und sollen die vorbereitenden Schritte demnächst eingeleitet werden.

— **Die Stations- und Zugbegleitungsbeamten** der preußischen Staatsbahnen sind angewiesen worden, ihr Augenmerk auf den sorgfältigen Verschluß der Thüren an den Personenwagen zu richten. Die Stationsvorstände sollen besonders darauf achten, daß die Schaffner die Verschließung der Thüren sorgfältig ausführen und Unregelmäßigkeiten, die sie bemerken, sofort abstellen. Die Schaffner sind angewiesen, Mängel, die an den Verschlußvorrichtungen bemerkt werden, sofort dem Zugführer und Stationsvorstande zu melden, welche, wenn der Fehler nicht sogleich behoben werden kann, die Aussetzung des Wagens oder doch die Räumung und den gänzlichen Verschluß der Wagenabtheilung zu veranlassen haben.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Macht die Ortsgemeinde von ihrer Enteignungsbefugniß der durch die festgestellten Straßenfluchtlinien für Straßen und Plätze bestimmten Grundfläche erst lange Zeit nach der Offenlegung des neuen Fluchtlinienplans Gebrauch, so kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 3. Juni 1891, der Eigenthümer des abzutretenden Grundstücks denjenigen Werth desselben als Entschädigung fordern, den es zur Zeit der thatsächlichen Enteignung hat, ungemindert durch die Beschränkung, welche gerade durch die Anlage veranlaßt ist, deren Ausführung die Enteignung ermöglichen soll.

— **Gänsetransport.** Aus dem Innern Rußlands passiren jetzt wieder ganze Eisenbahnzüge mit Gänsen unseren Hauptbahnhof, die für Berlin bestimmt sind. So wurden in dieser Woche 10 000 Gänse von Berliner Händlern aufgekauft und über Thorn nach Berlin verladen. In Rußland wird, wie der „Allg. Fleischer-Ztg." aus Odessa geschrieben wird, das Paar dieser Thiere mit einem Rubel bezahlt, das Stück also nach deutschem Gelde mit wenig über eine Mark.

— **Ferienstrafkammer.** Es wurde heute in 3 Sachen verhandelt. Der Schmiedegeselle Rudolf Reiß und der Ziegeleiarbeiter Julius Klause aus Ostrometzko waren der gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung beschuldigt. Dem Reiß wurde auch nachgewiesen, daß er mit einem Messer geschlagen hat. Das Urtheil lautete auf 8 Monate Gefängniß gegen Reiß und auf 3 Monate Gefängniß gegen Klause. Dem aus dem Zuchthause vorgeführten Arbeiter Franz Golembiewski aus Rubinkowo warf die Anklage vor, in der Nacht zum 22. Januar 1887 dem Besitzer Gobritz in Rogowko zusammen mit den Arbeitern Pawlowski und Piotrowski 9 Zuchtgänse und 1 Schaf aus einem Gebäude mittels Einsteigens entwendet zu haben. Obgleich am Thatorte Fußspuren von 3 Personen wahrgenommen wurden, gelang es zunächst nur den Pawlowski und Piotrowski als die Diebe zu ermitteln und diese beriefen sich auf das Zeugniß ihres Genossen Golembiewski zum Beweise dafür, daß sie in der Diebstahlsnacht zu Hause gewesen sind. G. sollte sie also herausreißen. Auf das Zeugniß des G. wurde indeß wenig Gewicht gelegt, denn Pawkowski und Piotrowski wurden des Diebstahls für schuldig erklärt und mit Strafe belegt. Nun verriethen sie den Golembiewski und behaupteten, er habe den Diebstahl mit ihnen zusammen verübt. Es kam zur Sprache, daß sie mit dem Zeugniß des Golembiewski unzufrieden waren, weil er nach ihrer Ansicht hätte mehr aussagen können. Gegen G. wurde darauf eine Untersuchung wegen wissentlichen Meineides eingeleitet und er deswegen durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 1. Oktober 1890 mit 1 Jahre Zuchthaus bestraft. Die weitere Folge war die Einleitung einer Untersuchung wegen Theilnahme an dem vorbezeichneten Diebstahle, welche heute mit der Verurtheilung des Golembiewski zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus endete. In der letzen Sache wurde gegen die Arbeiterin Antonie Kaminski geb. Pniewski von hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Stellung der Angeklagten unter Polizeiaufsicht erkannt.

— **Gefunden:** 5 ausländische Postkarten im Postgebäude.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Das Hohenzollern-Museum) in Berlin hat in diesen Tagen bemerkenswerthe Bereicherungen aus dem Nachlasse weiland der Kaiserin Augusta erfahren. Dieselben sind in einem neu aufgeschlagenen Kabinet, dessen Portiere aus Kornblumblauem Sammet besteht, und dessen Wände mit Brokat von derselben Farbe bezogen sind, in hübscher Anordnung aufgestellt. Vor allem fesselt eine an der Außenwendung des Kabinets aufgehängte, etwa zwei Quadratmeter große Kohlenscizze zu dem von Hünten gemalten Oelgemälde: „Parade des 8. Armeecorps bei Euskirchen am 23. September 1884. Auf dem schönen Bilde ist der Moment dargestellt, da Kaiser Wilhelm I, seine Gemahlin, welche als Chef des 4. Garde-Grenadier-Regiments auf dem rechten Flügel dieser Truppe hält, bei Gelegenheit der Parade begrüßt. Der Kaiser, in Generalsuniform und hoch zu Roß, ist zum Wagen der Kaiserin herangeritten und reicht derselben die Hand. In der Umgebung bemerkt man den Fürsten zu Wied, den Kabinetsrath v. D. Knesebeck, den damaligen Commandeur des Garde-Corps v. Pape, den Commandeur des 4. Garde-Regimentes von Schauroth, den commandirenden General des 8. Armeecorps, Generallieutenant von Leo, sowie verschiedene andere Mitglieder der Generalität. Vor der Front des Regiments sprengt von links her, der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm dahin, gefolgt von seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm und Graf Moltke. Schon in der Kohlenscizze, die mit kräftigen Strichen, aber ungemein sorgfältig ausgeführt ist, hat der Künstler einen hohen Grad von Porträtähnlichkeit in den dargestellten Personen erreicht. Zu diesem werthvollen Kunstwerk gesellen sich als Einrichtung des Kabinets verschiedene Möbel, welche die Kaiserin in Schloß Babelsberg benutzt hat, hinzu. Es befinden sich unter denselben ein mit hellem Kattun überzogenes Chaiselongue, ein zierlich gearbeitetes Nähtischchen, ein Schreibsessel, sowie der Schreibtisch mit zahlreichen Ausstattungsgegenständen. Der Tisch ist aus Polisander gearbeitet, mit Metallstreifen decorirt und hell polirt. Auf demselben haben Platz gefunden die in hellem Leder mit glattem Silber gebundene Schreibmappe, ein kostbares Elfenbeinfalzbein, dessen Griff kunstvoll zur Figur einer Heiligen geschnitzt ist, verschiedenes einfaches Schreibgeräth, eine als gothischer Thurm gestaltete, alterthümliche Standuhr, eine in einer Onyx-Platte eingelassene Weckuhr, ein rothes Brunnenglas, welches in eingeschliffener Arbeit den Brunnentempel zu Freienwalde zeigt, mehrere Bronze-Armleuchter und zwei kleine, kostbare Widgewood-Vasen, von deren stumpfblauer Wandung sich in feinem weißem Relief Darstellungen antiken Charakters abheben. Auch bemerkt man in den Ecken des Schreibtisches zwei Vogelnester, welche die Kaiserin während ihres letzten Aufenthaltes in Babelsberg gefunden und mit sich genommen hatte, um sie an der bezeichneten Stelle niederzulegen. Die Wände des Cabinets sind mit Bildnissen der Verstorbenen geschmückt. Auch bemerkt man eine treffliche Kopie des von Angelika Kaufmann gemalten Bildnisses Göthe's, welches dieser einst selbst besessen hat, und welches sich nunmehr im Göthe-Museum zu Weimar befindet. Von anderen Gegenständen sind noch herrorzuheben eine in kostbarem Rahmen gefaßte Photographie der Mitglieder des Frauen-Vereins 1870 und das in einem der Glasschränke aufgestellte Trauerkleid nebst Schleier und Hut, welches die Kaiserin nach dem Tode ihres Gemahls bis zu ihrem eigenen Ende getragen hat. Bemerkt sei noch, daß auch eine große und interressante Bereicherung der Andenken an Kaiser Friedrich in naher Zeit bevorsteht.

(Die Berliner Criminalpolizei) hat jetzt, wie es heißt, eine sichere Spur des Mörders Wetzel erhalten. Um neue Irrthümer zu verhüten, werden aber alle Details sorgfältig geheim gehalten.

(Bei einem Hausbrande) in Lötzen sind drei Kinder in den Flammen umgekommen.

(In der Umgegend von Paris) haben drei Zugentgleisungen stattgefunden. Insgesammt gab es zwei Todte und 20 Verwundete.

(Ministerieller Nebenverdienst.) Zu den englischen Absonderlichkeiten gehört, daß jeder Jurist der einen Posten als Minister erhält, das Recht behält, seine Advokaturgeschäfte fortzusetzen, weil, wie als Entschuldigung angeführt wird, das Ministergehalt ihn nicht für die höheren Tausende entschädigen könnte, welche er durch Verzicht auf seinen advokatischen Nebenverdienst aufgäbe. Durch wißbegierige Interpellationen im Parlament ist den Vertretern der Regierung nunmehr auch das Eingeständniß abgedrungen, daß nicht weniger als 29 Mitglieder der Regierung hübsche Gehälter als Präsidenten von Finanzgesellschaften beziehen, obwohl dergleichen gesetzlich verboten. In der Liste, die eben veröffentlicht, begegnet man dem Premier als Direktor einer Finanzkompagnie. Andere haben zwei bis drei oder vier solche einträgliche Nebenämter, und Sir James Fergusson ist, neben seinem Ministeramt, Director von nicht weniger als sieben Privatkompagnien und säckelt als solcher viele Tausende ein. Jene 29 Regierungsmitglieder theilen sich in die Gesammtsumme von 62 Nebenverdiensten als Präsidenten und Direktoren.

(„Gerad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus.") Das Haus Thiergartenstraße 10, in Berlin soll in nächster Zeit einem Neubau weichen. Von dem Maler Körner, einem Mitgliede der Familie Heyl, in deren Besitz sich das Grundstück früher befand, wurde der jetzige Besitzer darauf aufmerksam gemacht, daß in einem im Erdgeschoß gelegenen Hinterzimmer des Hauses, welches einst der Familie v. Mühler gehörte, sich auf einem Stein in der Wand eingekratzt der erste Entwurf des Gedichts des jugendlichen Heinrich v. Mühler, des nachmaligen preußischen Cultusministers, befinde, welches eine so weittragende Berühmtheit gewonnen hat, des Gedichts: „Gerad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus." Da die nähere Inaugenscheinnahme diese Mittheilung bestätigt, so wird der jetzige Besitzer den Stein herausnehmen lassen und es soll derselbe in einem neu anzulegenden Kneipzimmer des neuen Hauses seinen Platz finden.

(Ein orkanähnlicher Sturm) wüthete in der Nacht zum Dienstag und fast den ganzen Tag an den britischen Küsten. Aus dem englischen Canal werden eine Menge Schiffbrüche, theilweise mit Lebensverlust verknüpft, gemeldet. Die Ueberfahrt nach Calais und Ostende ist überaus schwierig. Aus fast allen Theilen der Insel liegen Berichte über die vom Sturm angerichteten Verheerungen vor. In Dublin wurde ein Haus niedergemacht; drei Frauen wurden unter den Trümmern begraben, zwei als Leichen hervorgezogen. In Nordwales sind die meisten Flüsse ausgetreten, die Felder meilenweit überschwemmt, viele Wohnhäuser in den Niederungen weggeschwemmt. Die Kuppe des Berges Snowdon ist seit drei Tagen mit Schnee bedeckt

(Die Equipage der Kaiserin) fuhr am Dienstag Nachmittag in Potsdam mit einem anderen Gefährt zusammen. Eine nennenswerthe Beschädigung entstand nicht.

(Redacteur Fusangel) hat jetzt in Duisburg seine Gefängnißstrafe wegen des Bochumer Steuerprozesses angetreten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 3. September	0,95	über Null.
Warschau, den 29. August.	1,06	„ „
Culm, den 31. August	1,00	„ „
Brahemünde, den 2. September . . .	3,24	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 2. September	5,28	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 3. September.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei starkem Angebot niedriger. 115pfd klammer hell 208 Mk. 120/1pfd hell 214/16 Mk. 125/6 pfd. 220/3 Mk. 129/130 pfd 225/8 M. feinster über Notiz

Roggen, bei starkem Angebot, niedriger 110/112 pfd. 210/211 Mk 113/4 pfd. 203/204 Mk. 116/117 pfd. 215/218 Mk. feiner über Notiz.

Gerste ohne Handel.

Erbsen ohne Handel

Hafer niedriger 155 160 Mk.

Danzig, den 2. September.

Weizen, loco flau per Tonne von 1000 Kilogramm 140—238 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd 177 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 227 M.

Roggen, loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd inländisch 215 226 Mk. transit 170—182 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 233 M., unterpoln. 185 Mk. transit 184 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. nom per Sept.-Oktbr. 63½ M. Gd., per Novbr.-Mai 64½ M. Gd., nicht contingentirt 52 M. nom. per Septbr.-Okt. 44 M Gd. per Novbr.-Mai 45 M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. September

Tendenz der Fondsbörse: fest.		3. 9. 91.	1. 9. 91.
Russische Banknoten p. Cassa		2 5,50	209,75
Wechsel auf Warschau kurz		212,50	209,—
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		98,10	98,
Preußische 4 proc Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc		66,30	64,80
Polnische Liquidationspfandbriefe		63,30	62,10
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		94,50	94,60
Disconto Commandit Antheile		171,70	170,40
Oesterr. Creditactien		149,50	149,40
Oesterreichische Banknoten		173,20	173,25
Weizen:	September-October	232,50	235,75
	October-November	226,75	231,
	loco in New-York	106,40	110,25
Roggen:	loco	239,—	240,—
	September-October	237,	238,75
	October-November	233,70	234,75
	November-December	230,	231 —
Rüböl:	September October	62,30	61,80
	April-Mai	62,80	62,20
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	55,10	55,—
	70er September	55,80	55,90
	70er Sept.-Oct.	50,40	50,90

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 9. September 1891, von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** aus dem Schlage im Jagen 200, Schutzbezirk **Lugau**

1431 Rm. Kiefern-Kloben,
168 „ „ Spaltknüppel I. Cl.,
31 „ „ Rundknüppel,
183 „ „ Reiser I. Cl.,

außerdem diverse Derb- u Reiserholzstangen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Vorstehendes Material ist **der Restbestand des diesjährigen Einschlages** und lagert nahe der Chaussee.

Der Förster **Wiesner-Lugau** u. Forstaufseher **Schooff-Podgorz** ertheilen über das zum Verkauf kommande Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Schirpitz, den 30. August 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Die Neu-Nummerirung der Grundstücke soll nunmehr auch für die inner halb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig. daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12, 14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. October d. Js. erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten,** welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 5. September cr.
Nachmittag 4 Uhr

soll die Lieferung von **Schulutensilien,** bestehend aus Tische, Bänke, 1 Spind, 1 Podium u. A. m. für die 3. Klasse der Schule zu **Leibitsch** vergeben werden. Zeichnung zu den Schulbänken und Anschläge zu den anderen Gegenständen liegen bei mir zur Einsicht aus. Der Termin findet in meinem Saale statt.

Der Schulkassen-Rendant
Miesler.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8

☞ Diejenigen Gemeindemitglieder, welche die früher gemietheten Synagogensitze weiter behalten wollen, ersuchen wir das Miethsverhältniß bis **spätestens den 15. September cr.** bei unseren Rendanten Herrn **Caro** zu erneuern

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

☞ **Stellensuchende** jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete **Gesellschaftsspiel v. 10 ganzen Loosen der Antisclaverei-Lotterie** findet recht rege Betheiligung und zwar aus dem Grunde, weil ich die dazu verwendeten 10 verschiedenen Loose von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen, die mehrfach namhafte Beträge in der Lotterie gewonnen sich somit als notorisches „Glückskind" bewährt hat. Die Hauptbedingung zu einer berechtigten Hoffnung auf den Hauptgewinn von Mk. 600 000 ist daher vorhanden. Antheile hierzu à 1/100 kosten Mk. 3.

Oskar Drawert, Altst. Markt 162

Was

man betr. des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wissen muß.

Von
Paul Brenken,
Kgl. Regierungsrath.
Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission für die Stadt Münster i/W.

Verlag von **A. Riffarth, M. Gladbach.**
☞ **Preis 20 Pfg.** ☜
Beste und billigste Erläuterungsschrift.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Tafelweintrauben.

Ausschließlich **edle Sorten,** exquisite Verpackung, ein 10-Pfd.-Korb Mk 3,50. Ein 10-Pfd.-Fäßchen alter Weiß- oder Rothwein Mk. 4,—. Eine 10-Pfd. Kanne garantirt reinen Bienenhonig Mk. 5,50. Alles franco.

Eduard Horváth,
Weingroßhandlung,
Werschetz, Ungarn.

3000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten sicheren Stelle zum 1. October cr. zu cediren gesucht. Gefl Offert an die Expedition d. Zeitung erbeten

---

Ein Repositorium und Tombank, Bettstell, Tische, Stühle und Küchengeschirr sind **billig** zu verk.
Kl. Mocker, Bismarckstr. 405.

Ein gut erhaltener kurzer **Flügel** Umzugshalber billig zu verkaufen
Aeltere Jahrgänge, **Gartenlaube,** enthalt.: Erzähl. v. Marlitt u. Werner. Das Buch 1 Mk. **Gerechtestr. 105,** u. l.

Gute, auf Sand gewachsene, weiße

Eßkartoffeln

liefert für **3** Mk. p. 100 Pfd. frei ins Haus das **Dom. Groß Opok** bei **Neugrabia,** wohin Bestellungen zu richten sind.

Maurer
und
Arbeiter

erhalten bei **hohem Accordlohn dauernde Beschäftigung** bei den Casernenbauten in **Gnesen.**

G. Plehwe,
Maurermeister.

Ein deutscher Hühnerhund, braun, im I. Felde, apportirt zu Wasser und zu Lande, bringt verloren, ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres in **Putschbach's Restaurant, Culmer-Vorstadt.**

Anläßlich des Besuches

Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.
Prinzregent von Braunschweig

findet am **Dienstag, den 8. September auf dem Lissomitzer Felde** eine

große Parade u. Manöver

der Truppen statt.

Von Seiten der Königl. Commandantur ist der Platz für das **Publikum, Fuhrwerke und Reiter** vollständig abgesperrt, wohl aber der Bau einer **großen**

Tribüne

gestattet. Sämmtliche Plätze auf dieser Tribüne bieten

einen freien Ueberblick über das ganze Paradefeld.

Auf der Tribüne kostet der Platz:

Loge	4 Mk.
I. Platz	3 „
II. „	2 „
Stehplatz . . .	1 „ 50 Pf.

und sind Karten **nur vorher** in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Zur gefälligen Beachtung!

Veranlaßt durch häufige Nachfrage, habe ich hier am Platze

Kellereien f. Französische, Rhein- u. Ungar-Weine, sowie für sämmtliche in und ausländische Liqueure, Rum, Cognac und Arrac

eingerichtet. Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen.

Der Einzel-Verkauf in Flaschen erfolgt in meinem Cigarren-Geschäft, **Altstädt. Markt 162.**

Oskar Drawert.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben den neuen großen Roman von

Marie Bernhard „Ein Götzenbild"

und die spannende Erzählung von

Stefanie Keyser, „Das Los des Schönen".

Probe-Nummern mit den Anfängen dieser beiden Erzählungen auf Verlangen **gratis** in den meisten Buchhandlungen.

Man abonniert auf **Die Gartenlaube 1891** in **Wochen-Nummern** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pfennig. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen.

Fahnenstoff
in Wolle u. Baumwolle
empfiehlt **billigst**
J. Keil.

Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 16. September; Loose à Mk. 1,10. **Weimar-Lotterie;** Hauptgewinn 50,000 Mk; Loose à Mk. 1,10. **Berl. Kunst-Ausstellungs-Lotterie;** Ziehung am 20. October; Loose à Mk. 1,10 zu haben bei **Oscar Drawert, Thorn,** Altst. Markt 162. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Malergehilfen und Anstreicher
bei hohem Accordlohn sucht
Moedo, Podgorz.

Ein junger kräftiger Mann, welcher leichte Arbeiten als

Hausdiener

versehen kann, wird zum sofortigen Antritt bei freier Station und Lohn gesucht Näheres in der Expedition.

Ein Laden nebst angrenzender **Wohnung (bisher Bäckerei), große Kellerräume, zu jedem Geschäft sich eignend, ist billig sofort resp. vom 1./10. zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Laden nebst Wohnung, sehr geeignet zum **Barbier-Geschäft,** zum 1. October zu vermiethen.
Culmerstraße 321.

---

3 Zim., Küche u. Zub. für Mk. 375 zu vermieth. **Junkerstr. 249/50.**

Eine Wohnung,

von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Elisabethstr. 84. Paul Förster.

---

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Eine herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Wohnung. zu verm. **Bäckerstr. 227** bei **D. Körner.**

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall). Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung,

Parterre, 4 Zimmer nebst Zubehör billig zu vermiethen. **Gerechtestraße 119,**
G. Edel.

Eine Parterre-Wohnung.
(6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum und Stallungen ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Baderstraße 68.**
Louis Lewin.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Schützen-Garten.

Freitag, 4. September cr.

Großes Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kaufmännischer-Verein „Concordia".
Freitag, den 4. September cr.,
Abends 9 Uhr
im Locale des Herrn **Nicolai.**
Beginn des stenograph. Unterrichts.

Krieger- Verein.

An Stelle des bisherigen
☞ **Sedanfestes** ☜
feiert in diesem Jahre der **hiesige Kriegerverein**
am Sonntag, 6. September cr,
sein

Stiftungsfest

im Ziegelei-Wäldchen,
welches sich zu einem allgemeinen
☞ **Volksfest** ☜
gestalten soll.

Wir erlauben uns **sämmtliche Gewerke und Vereine** hiesiger Stadt hierzu ergebenst einzuladen und ersuchen Diejenigen, die sich dem Festzuge anzuschließen gedenken, am genannten Tage **um 2 Uhr Nachmittag** Aufstellung auf der **Culmer Esplanade** nehmen zu wollen.

Eine besondere schriftliche **Aufforderung** erfolgt **nicht.**

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Fahne um 2 Uhr bei **Nicolai** an.

Alle übrigen Mitglieder sammeln sich um 2 Uhr auf der Culmer Esplanade

Abmarsch 2½ Uhr durch die Stadt nach dem Festplatze.

Zur Bestreitung der Kosten werden an den Eingängen **freiwillige Beiträge** eingesammelt werden.

Ein festgesetztes Eintrittsgeld wird **nicht** erhoben.

Zum recht regen Besuch ladet ergebenst ein.

Der Vorstand des Kriegervereins.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei
J. Keil.

Gerberstraße 267b
ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v. 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.
Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z. verm. Bromb.-Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Schlüter** innegehabte Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe ist versetzungshalber vom 1. October cr. zu vermieth.
Brombergerstraße 98. Hass.

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. vom 1. October cr. zu verm.

Möbl. Z. z. v. Coppernicusstr. 233 III.

Ekl. m. Z. a. o. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134

In unserem Hause, **Bromberger-Vorstadt Nr 5** ist eine **Kellerwohnung** vom 1. October zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 4. September cr., 6½ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.